# Calwer Tagblatt

**№ 160.** Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 12. Juli 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.


## Amtliche Bekanntmachungen.

### K. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger für Württemberg vom 5. Juli d. J. (Beilage) enthaltene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft,

betreffend

**die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede,**

werden die beteiligten Kreise hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger" kann bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 8. Juli 1913.

Regierungsrat Binder.

### Die Schultheißenämter

werden aufgefordert, alsbald die Rekrutierungs-Stammrollen von 1911, 1912 und 1913 zur Ergänzung hieher vorzulegen.

Calw, den 9. Juli 1913.

Regierungsrat Binder.

## Rumänien erklärt Bulgarien den Krieg.

Rumänien hat jetzt Bulgarien den Krieg erklärt. Die Note, in der dies geschah, ist bemerkenswert verächtlich. Sie besagt: „Die rumänische Regierung hat die bulgarische Regierung rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß Rumänien im Falle eines Krieges der Balkanverbündeten nicht mehr die abwartende Haltung einnehmen könne, welche es bisher im Interesse des Friedens bewahrt hat. Die bulgarische Regierung hat es nicht für nötig gehalten, auf diese Note zu antworten, im Gegenteil, der Krieg ist ausgebrochen infolge der unerwarteten bulgarischen Angriffe auf serbische Truppen, wobei Bulgarien nicht einmal die einfachsten Regeln der Kriegserklärung beobachtet hat, die zum mindesten gezeigt hätten, daß es Achtung vor den bestehenden Abmachungen und internationalen Gebräuchen besitzt. — Angesichts dieser Lage hat die rumänische Regierung ihrer Armee Befehl gegeben, in Bulgarien einzurücken.

Inzwischen ist das 3. rumänische Armeekorps bereits in der Dobrutscha angelangt. Wo die nach Schlachten und Siegen lüsternen Truppen Halt machen werden, wer kann das wissen? Auch der erste Balkankrieg, der den inzwischen unselig entschlafenen Balkanbund gegen das morsche Türkenreich führte, wurde unter Auspizien eingeführt, die in nichts dem späteren Resultat der Kämpfe ähnelten. Die Türkei erwies sich schwächer als die Balkanverbündeten gedacht hatten, und die Beute war so überraschend groß, daß die „Brüder" über ihrer Verteilung sich selbst in die Haare gerieten. So kann auch jetzt niemand voraussagen, welchen Gebietszuwachs die neue Phase im zweiten Balkankrieg den Rumänen bringen wird. Das eine ist sicher: Die Lage ist für Rumänien günstig. Der größte der Balkanstaaten verfügt über das zahlenmäßig stärkste Heer, seine Finanzen sind, entsprechend dem Reichtum des Landes, glänzend. Der Bulgarische Gegner aber sieht sich, nach dem erschöpfenden Ringen mit der Türkei, durch die neuen verlustreichen Kämpfe mit den Serben und Griechen schon von dieser Seite in seiner Existenz bedroht. Es ist durchaus glaubhaft, wenn berichtet wird, der bulgarische Ministerrat habe beschlossen, die Armeeoberleitung anzuweisen, den Rumänen keinen Widerstand entgegenzusetzen. Auch wenn man Widerstand leisten wollte, so ständen an der Nordgrenze doch nicht die nötigen Truppenmassen zur Verfügung. Auf Rußlands bewaffnete Hilfe kann sich Bulgarien nicht verlassen, nach dieser Seite hat Oesterreich vertraglich die Rückendeckung übernommen. Es ist ein tragisches Geschick, und doch im geschichtlichen Werden so wohlbegründet, daß das vor wenig Wochen so viel bewunderte und geschätzte Bulgarien heute der Gnade seiner Gegner anheimgegeben ist.

**Bukarest**, 11. Juli. Wie die Blätter melden, hat die rumänische Armee Silistria besetzt.

**Bukarest**, 11. Juli. Der bulgarische Gesandte Dr. Kalinkow hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, in Bukarest zu bleiben.

**Wien**, 11. Juli. König Ferdinand liegt infolge der großen Aufregungen der letzten Tage schwer krank danieder. Dr. Danew hat Frankreich und England zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes angegangen.

**Belgrad**, 11. Juli. Seit gestern herrscht auf allen Schlachtlinien Ruhe, da die Toten begraben oder verbrannt werden und die Verwundeten weggeschafft werden müssen. Einer Privatmeldung zufolge sollen die Bulgaren, nachdem sie bei Sweti Nicola geschlagen worden sind, 6000 Tote und Verwundete gehabt haben. Die serbischen Truppen dringen bis Betchowo vor; die Griechen sind bis Melnik vorgedrungen. Die Vereinigung beider Armeen wird in der Gegend von Cumajo erfolgen.

**Berlin**, 11. Juli. Ein Privattelegramm der „Nationalzeitung" meldet aus Semlin: General Iwanow, der Führer der zweiten und dritten Division ist durch die Verlegung seines Rückzuges durch die griechisch-serbische Armee gezwungen, mit seinen gesamten Truppen die Waffen zu strecken.

## Meuternde Fürsorgesträflinge.

In der Radower Fürsorgeanstalt kam es, wie berichtet, am Mittwoch abend zu einer regelrechten Revolte. Der Hausvater war auf der Reise. Die Zöglinge benutzten die Gelegenheit, um eine lange vorbereitete Meuterei zur Tat werden zu lassen. Sie bedrohten in ihrem Freiheitsdrang die Wächter, verletzten gar einen, demolierten das Haus und flüchteten hinaus in die Freiheit. Die Zöglinge hatten nichts als ihre Arbeitskraft, auf sie vertrauten sie, sie würden sich schon durchbringen. So dachten sich Menschenfreunde. Die Zweifler werden anderer Meinung sein. Ihnen gibt die Ueberlegung den Ausschlag. Diese Gesellen sind trotz aller Jugend so und so oft gerichtlich bestraft, sie haben niemals Besserung gezeigt. Es sind Stocksünder, an denen nichts mehr zu retten ist. Eliminiert sind sie aus der menschlichen Gesellschaft, damit sie ihr keinen Schaden mehr zufügen können. Werft sie in die Besserungsanstalten, dort wird ihnen Heil widerfahren. Die Zweifler wissen nicht das Körnlein Gold zu schürfen, das in jedem Menschen ruht, das Körnlein Gold, das zu Tage gefördert, den Menschen in einer ganz anderen Bedeutung zeigt, und ihn seines Menschenwertes erst bewußt macht. Hier offenbart sich dieses Problem für die soziale Gesetzgebung. Man hat viel und oft darüber gestritten, ob das Fürsorgeanstaltswesen, die Besserungsanstalten, die Zwangserziehungsheime, die Korrektionshäuser und so weiter, ihren Zweck erreichen. Die Tatsachen lehren, daß da noch viel im Argen liegt. Ursache: Drill und Soldatengeist. Aller menschlichen Rätsel Lösungen finden sich in der individuellen Behandlung des Zöglings. Prüfe man doch einmal die sogenannten Hausväter im allgemeinen und man kann da oft sein blaues Wunder erleben. Wir wollen nicht den Radower Fall heranziehen, wo von 109 Zöglingen 70 durchgingen. Daß ein Teil der jugendlichen Ausreißer aus Angst oder Hunger zurückkehrt, ändert nichts an der Tatsache, daß von Zeit zu Zeit immer wieder derartige Revolten vorkommen und zwar in allen deutschen Bundesstaaten. Das wird den Regierungen zu denken geben. Es handelt sich um junge Menschenleben, deren Kraft der Nation und der Gesellschaft wieder nutzbar gemacht werden soll. Hier mit zeitgemäßen Reformen einzusetzen, braucht sich kein Staat zu scheuen.

## Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 12. Juli 1913.

**Die heutige Nummer erscheint sechsseitig: Erstes und Zweites Blatt.**

**Vom Kur- und Fremdenblatt** erscheint heute Nr. 8 in 12 Seiten Umfang. Neben dem ständigen Inhalt: den Kurlisten der Bäder Liebenzell und Teinach und der Kurorte Calw, Hirsau, Unterreichenbach und Zavelstein bringt es an unterhaltender Lektüre „Abendwolken", Gedicht von Hans Heinrich Ehrler, eine Würdigung des Kurtheaters Bad Liebenzell, den Anfang einer Novellette: Erste Liebe von Georg Busse-Palma und eine Lustige Ecke. Wir empfehlen auch diese Nummer zum Preis von 10 ₰ zum Ankauf.

**Hinweis.** Morgen Sonntag finden verschiedene Veranstaltungen statt, an die wir von hier aus erinnern möchten. In Calw gibt die Stadtkapelle nachmittags im „Bad. Hof" ihr 4. Abonnementskonzert; in Bad Liebenzell werden vormittags 11 Uhr Orgel- und Gesangsvorträge zweier Stuttgarter Künstler zu hören sein und auf den Abend hat die Kurverwaltung Beleuchtung der Burgruine arrangiert.

ep. **Endergebnis der Nationalspende.** Die Sammlung der Nationalspende ist nun im ganzen Reiche abgeschlossen und hat auf evangelischer Seite 3 245 000 ℳ ergeben. Dabei steht unter den größeren Bundesstaaten Württemberg zwar nicht nach der Höhe seiner Beitragssumme, aber nach der durchschnittlichen Höhe der Beitragsleistung, an erster Stelle. In Württemberg entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 14,39 ₰, es folgen Baden mit 13,56 ₰, Provinz Sachsen 12,66, Schlesien 11,69 ₰, Königreich Sachsen 7,94 ₰; am geringsten bei der Spende beteiligt ist Berlin mit einem durchschnittlichen Beitrag von 2,04 ₰. Ein Verteilungsplan für die Spendegelder wird dem Kaiser eingereicht, der über die Verwendung der Summen entgültig entscheiden wird.

**Jungdeutschland für Mädchen.** Gestern fand im Siegle-Haus in Stuttgart eine Versammlung statt, an der die Vorstandsmitglieder der Stuttgarter Vereinigungen für die weibliche Jugend teilnahmen. Den Vorsitz führte Oberlehrer Thumm. Nach einem sehr interessanten Vortrag von Sanitätsrat Dr. Frank über: „Hygiene des Wanderns mit Ratschlägen und Winken für das Mädchenwandern und Turnen" berichteten einige Vorstandsmitglieder über die Geneigtheit ihrer Vereinigungen, sich der Jungdeutschlandbewegung anzuschließen. Es wurde sofort ein vorläufiges Arbeitskomitee für die Mädchenabteilungen gegründet, bestehend aus den Damen: Frau Staatsrat Göz, Frl. Helene Reis, Frl. Schieber, Frl. Weber und Frau Rechnungsrat Schäfer. Der Arbeitsausschuß wird schon in den nächsten Tagen zusammentreten und damit ist „Jungdeutschland für Mädchen" gegründet. Uebrigens war die erste Mädchenabteilung, die schon seit mehreren Wochen besteht, in der Versammlung zugegen. — Im kommenden Sommer werden die Mädchen Jungdeutschlands in gleicher Weise in einem Ferienheim Aufenthalt nehmen, wie es den Knaben in der „Klause" bei Rottenburg zur Verfügung steht. Es soll irgendwo im Welzheimer Wald eingerichtet werden.

**Schlechtes Imkerjahr.** Neben den Weingärtnern und Obstzüchtern sind heuer auch die Imker schlecht daran. Die Frühjahrsfröste haben die Entwicklung der Bienenvölker aufgehalten; Regen, Winde, viele kalte Tage verhinderten das Schwärmen und Honigeintragen. Für neuen Honig wird 1.20 ℳ bezahlt.

**Die Kirschen-Mißernte in Württemberg** hat badische Kirschenzüchter veranlaßt, bedeutende Kirschenmengen nach Württemberg zu senden. Wie in einzelnen Gegenden Badens eine reiche Kirschenernte eintrat und wie die betr. Leute bei den hohen Preisen ein schönes Geld verdienen, zeigt u. a. die Tatsache, daß im Bezirksamt Gengenbach ein Mann in Reichenbach für 800 ℳ und einer in Berghaupten für 1500 ℳ Kirschen verkaufte.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Sonntag und Montag ist zumeist trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Schm. **Bad Liebenzell**, 11. Juli. Kurtheater. Nachdem am Dienstag abend mit sehr guter Besetzung „Der Hüttenbesitzer" in Szene gegangen war, wurde am Donnerstag abend dem Publikum der am Berliner Residenztheater 300mal mit stürmischem Beifall gegebene Dreiakter „Rabenvater" geboten. Das Stück selbst birgt eine Menge von Komik in sich, so daß auch der ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

knöcherte Hypochonder zum Lachen gereizt wird. Der Rabenvater wurde von Direktor Blumau in humorvoller Weise gespielt und Adelheid, seine Frau, Fanny Remmers, ließ an Energie ihrem Manne gegenüber nichts zu wünschen übrig. Die Tochter Nora des Ehepaars Neuendorf gab Frl. Claire Hauser sehr gut. Den Wüterich, Major a. D. Roden, spielte Willy Meinberg sehr geschickt und Gisela, seine Frau, fand in Fanny Kaden eine gute Vertreterin. Hermann Schröder als der Sohn der beiden fand sich mit seiner Rolle sehr gut ab und der alte Herr Zankerl wurde wieder durch die famose Karikatur des Herrn Malen vorzüglich wiedergegeben. Auch das Dienstmädchen Klara, die bei Neuendorfs bedienstet, und von Frl. Hoffeld gut gespielt wurde, paßte sich der Handlung sehr gut an. Reicher Beifall des zahlreich anwesenden Publikums lohnte die wackere Künstlerschar nach den einzelnen Aktschlüssen. Die Kurkapelle hatte wieder die Zwischenaktmusik übernommen. Es ist sehr erfreulich, daß mit jedem Tag der Besuch ein besserer wird, was den Künstlern von Herzen zu gönnen ist.

**Pforzheim, 12. Juli. Nachdem vor einiger Zeit der Goldarbeiter Kluge verhaftet worden war, bei dem man für über 7000 ℳ gestohlene Gelder fand, hat man nun eine Reihe weiterer Diebe und Hehler festgenommen, u. a. die Urheber des Einbruchs in der Bijouteriefabrik Möhrle und Cie hier.**

**Pforzheim, 11. Juli. Gestern fahndete die Polizei nach dem 39 Jahre alten verheirateten Bijouteriehändler Karl Emil Wagner wegen Unterschlagung von 1100 ℳ. Er befindet sich seit Mai auf der Geschäftsreise und soll Passiva im Betrag von 150000 ℳ hinterlassen.**

**Nagold, 11. Juli. Die gestern von uns übernommene Blättermeldung über eine angebliche Werbung durch drei unbekannte Automobilisten für die Fremdenlegion erfährt jetzt die dringend nötige Aufklärung. Der „Gesellschafter", der die Nachricht zuerst gebracht hatte, teilt mit, daß die Sache auf einen Ulk hinauslaufe, den sich einige Autofahrer leisteten, indem sie den jungen Mann zum Mitfahren einluden, ohne ihn weiter zu behelligen.**

## Württemberg.

### Aus dem Landtag.

**Stuttgart,** 11. Juli. Die Zweite Kammer räumte heute mit den noch vorhandenen Resten auf, um dann in die Ferien zu gehen. Bei dem Gesetzentwurf betr. Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren, wurde den noch abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer beigetreten. Hinsichtlich der Abweichungen zum Hauptfinanzetat und zum Finanzgesetz beharrte das Haus auf seinen Beschlüssen. Nach dem Schlußbericht des Finanzausschusses beträgt der Staatsbedarf für den ordentlichen Dienst von 1913/14 118 669 186 ℳ, für 1914/15 121 907 154 ℳ, zusammen also für die beiden Jahre 240 576 340 ℳ. Zur Deckung des Aufwandes sind bestimmt: 1. Der Reinertrag des Kammerguts nach Schätzung mit 98 527 715 ℳ, 2. die direkten Steuern mit 72 066 930 ℳ, 3. die indirekten Steuern mit 70 614 548 ℳ, zusammen also 241 207 193 ℳ. Die Verfügung über den Ueberschuß von 630 835 ℳ bleibt weiterer Verabschiedung vorbehalten. Vizepräsident der Ersten Kammer, Staatsrat von Buhl, eröffnet die gemeinschaftliche Sitzung um 12 Uhr. Anwesend sind 31 Mitglieder der Ersten und 83 Mitglieder der Zweiten Kammer. Nachdem die Mitglieder der Ersten Kammer das Haus verlassen haben, nimmt die Kammer kurz vor 1 Uhr ihre Sitzung wieder auf. In der namentlichen Schlußabstimmung über den Gesamtentwurf des Hauptfinanzetats sind für die Annahme 62 Stimmen, 16 Stimmen der Sozialdemokraten lehnen ihn ab. Sodann wird eine Denkschrift zur Erschließung der Heidenheimer Alb durch einen Bahnbau mit einer kurzen Debatte ohne Vorberatung dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen. Durch K. Dekret wird der Landtag bis auf weiteres vertagt. Nachdem Präsident v. Kraut noch einen kurzen Rückblick über die erledigten Aufgaben dieser Landtagssession gegeben und eine längere Wintertagung in Aussicht gestellt hatte, schließt er um ½2 Uhr die Sitzung mit den besten Wünschen für die Erholung der Abgeordneten.

**Stuttgart,** 11. Juli. Die Erste Kammer verabschiedete heute mit Rücksicht auf die Geschäftslage den Etat ohne die Exigenz für die Landespolizeizentrale und trat damit einem Beschluß der Zweiten Kammer bei. Dann nahm sie den Gesetzentwurf betr. Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren an, da das andere Haus dem abweichenden Beschluß dieses Hauses beigetreten war. In namentlicher Abstimmung gelangte sodann der Entwurf des Hauptfinanzetats für 1913/14 zur Annahme. Vizepräs. Staatsrat v. Buhl verlas daraufhin ein K. Reskript, durch welches die Stände auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

---

Herr Rechtsrat Dr. Albert und die Presse.

Wir machten in der gestrigen Nummer ds. Blattes unsre Leser mit der Aeußerung des Rechtsrats bei der Stuttgarter Stadtverwaltung, Dr. Albert, bekannt, die er bei der Sitzung der bürgerlichen Kollegien von sich gab, als kritisiert wurde, daß die Presse zu der Zeppelinfeier der Stadt nicht geladen wurde. Herr Rechtsrat Dr. Albert sagte: „Es ist nicht einzusehen, warum die Presse nicht auch einmal über etwas berichten soll, wo sie nicht mitgegessen hat." Dieser gedankentiefe Ausspruch des Herrn Rechtsrats Dr. Albert war der Anlaß, daß die anwesenden Zeitungsberichterstatter den Sitzungssaal verließen. — Ein gebildeter Mensch beleidigt niemanden, auch die Leute der Presse nicht, an denen allerdings sonst männiglich das Schuhabputzen geübt wird. Und wenn einem gebildeten Menschen schon einmal ein sprachliches Ungeschick passiert, dann entschuldigt er sich. Das hat Herr Rechtsrat Dr. Albert aber nicht getan. Viellleicht meint er sogar heute noch, er habe mit diesem Ausspruch einen ganz famosen Witz gemacht und den Zeitungsmenschen da, die immer vornedran sein wollen, einmal die Meinung ordentlich gesagt. Wennschon Herr Dr. Albert den Pressevertretern zutraut, daß sie aus Freude an Festessen diese aufsuchen, damit sie 1. den dabei so häufig verzapften Quark mitanhören und 2. aufnehmen und während langer Nachtstunden niederschreiben müssen, so kann man gegen solche Ansichten nicht ankämpfen — es gibt Leute, die übergescheit sind. Aber es ist für unsern Stand der Journalisten recht betrübend, daß weder Oberbürgermeister Lautenschlager, noch ein Mitglied des Kollegiums die Presseleute in Schutz nahm, umsomehr, als diesen die Berechtigung nicht zusteht, sich auf der Stelle derartiger ungehöriger Beleidigungen zu erwehren. Wir Zeitungsleute gehen nicht der Genüsse wegen zu solchen Festen und Gastereien, sondern weil unsre Leser es erwarten, daß ihnen über diese oder jene Veranstaltung in der Zeitung hernach erzählt wird. Und da heißts arbeiten und aufpassen! Während die Mitfestenden vom „Festen" sich hinterdrein erholen können, sitzt und schwitzt der Zeitungsmann je nachdem bis am frühen Morgen, um aufs Papier zu bringen, was da am Abend zuvor alles los war — und ist dann der Annehmlichkeit ausgesetzt, daß ihm nachher einer der Redner das Zimmer stürmt, weil die Rede eines andern Redners um eine Zeile länger geraten war, als die des Beschwerdeführenden. Das weiß Herr Rechtsrat Dr. Albert nicht? — Die Stuttgarter Zeitungen leuchten ihm und denen, die mit Herrn Rechtsrat Dr. Albert gesinnungsverwandt sind, selbstverständlich gründlich heim. Und sie werden sich in Fällen, wo man die liebe Presse „freundlich ersucht", diese ihre Wertung durch einen Beamten der Stadtverwaltung auf dem Stuttgarter Rathaus hoffentlich recht gut merken!

---

**Stuttgart,** 11. Juli. Angebliche Verkaufsvermittlung von Gesangbüchern durch Geistliche und Lehrer hatte kürzlich der konservative Landtagsabgeordnete Hiller im Landtag zum Gegenstand einer Anfrage bezw. Beschwerde an den Kultminister gemacht. Vom Kultminister wird nun darauf erwidert, daß die von der Oberschulbehörde getroffene Regelung bezwecke, zwischen dem kirchlichen Bedürfnis nach tunlicher Erleichterung der Einführung des Gesangbuchs und den Interessen der beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden in billiger Weile zu vermitteln, „indem einerseits das Verlagskontor des Evangelischen Gesangbuchs die Gesangbuchsausgaben in einem einfach gehaltenen Einband an jeden Besteller, insbesondere auch an Kirchengemeinderäte und Pfarrämter bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren abgibt, andererseits die Herstellung und den Vertrieb gebundener Exemplare ausschließlich der Privatindustrie überlassen ist. Infolge dieser Regelung hat das Verlagskontor nach der Feststellung des Evangelischen Konsistoriums 90 % der abgesetzten Druckexemplare ungebunden an Buchbindereien geliefert; die übrigen 10 %, die das Verlagskontor in einfachem Einband abgegeben hat, sind zum Teil gleichfalls an Handels- und Gewerbetreibende abgesetzt worden. Der Einband und der Vertrieb des neuen Gesangbuchs ist somit tatsächlich bis auf einen verhältnismäßig kleinen Teil den beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden überlassen geblieben, soweit auf Grund des Konsistorialerlasses vom 29. November 1912 Kirchengemeinderäte und Geistliche den Bezug einfach gebundener Gesangbücher vermittelt haben, haben sie sich dieser Arbeit, wie wohl auch in der gestellten Anfrage vorausgesetzt ist, ausschließlich im kirchlichen Interesse unterzogen. Eine Vermittlung gegen Gewinn wäre ihnen, wie in dem Erlaß als selbstverständlich hervorgehoben worden ist, von der Oberkirchenbehörde nicht gestattet worden. Hienach liegen keine Umstände vor, die Veranlassung geben könnten, die von der Oberkirchenbehörde getroffene Regelung oder die Art ihrer Ausführung vom Standpunkt der Staatsaufsicht zu beanstanden."

**Stuttgart,** 11. Juli. Wie dem Neuen Tagblatt aus Berlin mitgeteilt wird, ist der Reichstagsabgeordnete Hildenbrand-Stuttgart an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Zietzsch, der unlängst bestattet wurde, zum Sekretär der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewählt worden. Dieses Amt bedingt den ständigen Aufenthalt in Berlin, sodaß der Abgeordnete Hildenbrand sein Reichs- und Landtagsmandat niederlegen

---

# Amina.

4) Roman von Gerhard Büttner.

Der Sommer lag in Tirol, als sie über Bozen, Innsbruck und München Deutschland erreichten. Im Fluge verflossen dann die Tage, ehe sie das ersehnte Ziel, Steinkirchen nach vielem Hin- und Herfragen erreichten. Und als sie den Fuß auf dem Boden des erwähnten Zufluchtsortes setzten, da war die Träne, die sich in Aminas Auge drängte, von Alia gewertet, wie ein inniges Gebet zu ihrem Gotte.

Nun saß sie, die alte treue Dienerin Alia, hier wachend am Bette ihrer Herrin, nachdenklich bei Mutter und Kind. Und die Nacht um sie her verfloß. Als sie mit ihren unlieben Erinnerungen zu Ende war, da stahl sich bereits anstelle des phosphornen Mondesleuchten ein wenig Morgengrau in die Gemächer. Das aber schien endlich der Dienerin den Sandmann näher zu bringen und gerade, als Amina mit dem zunehmenden Morgengrauen erwachte, fiel der treuen Alia der Kopf auf die Brust und der Schlaf forderte sein ewiges Recht.

Draußen im spätsommerlichen Morgendämmern stiegen bereits jubilierende Lerchen zum Aether empor. Nebelfrei breiteten sich die Auen und Felder hinter dem Parkgehölz aus, und als sodann Amina die schlafende Dienerin weckte und sie veranlaßte, nun eilfertigst ihr Lager aufzusuchen, und den versäumten Schlaf nachzuholen, da klangen bereits die Morgenglocken aus dem Fischerdorfe Steinkirchen zum Kurhotel hinan.

Tag war's.

Auch unten im Hotel selbst begann das Leben. Stimmen um Stimmen wurden vernehmbar. Man merkte, daß sich die Kurgäste teilweise bereits zum Frühkaffee einfanden. Und als das kleine deutsche Mädchen erschien, um die Wartung der kleinen Giovanna-Refia zu übernehmen, schickte sich auch Amina, die inzwischen ihre Toilette vollendet hatte, an, zum Frühstück hinabzugehen.

Seit dem Tage ihrer Ankunft auf diesem idyllischen Fleckchen Erde, hatte sie sich ein Plätzchen im Garten ausgesucht, wo sie die Speisen einzunehmen pflegte; eine, ein wenig verborgene Hollunderlaube, was dem Kellner des Kurhauses wohlbekannt war. Als sie dieses Plätzchen aufsuchte, war sie aber höchst erstaunt, bereits Gäste daselbst vorzufinden. Sie rief nach dem Oberkellner und meinte: „Das ist nicht schön von Ihnen, Freund, daß Sie meine Laube andern Deutschen zuweisen. Was hat man von Ihrem Park, wenn man hinsitzen soll, wo die Cliquen speisen. Ich bin nach Steinkirchen gekommen, um die stille Natur für mich zu haben, und nicht einen Schwarm redelustiger Menschen. Sorgen Sie, daß ich frühstücken kann, wie alle Tage vordem, in jener Laube dort, ungestört. Oder servieren Sie mir auf meinem Salon und schicken Sie gleich die Rechnung hinauf! Wenn man bei Ihnen so eine schöne stille Laube nicht für die Dauer seines Aufenthalts haben kann, so gibt es in Deutschland noch mehr Kurhäuser, wo man zuvorkommender ist. Oder denken Sie, die türkischen Frauen seien zu ungebildet, um Ihnen auf gut deutsch die Meinung zu sagen?"

Erregt wandte sie sich der Parkpromenade zu und wandelte dieselbe entlang.

Wie ein Gemaßregelter stand der Oberkellner eine ganze Weile noch auf demselben Flecke, bis ihm ein Gelächter in die Ohren summte, das aus der fraglichen Hollunderlaube kam. Vier Herren saßen da drinnen, die alle Ohrenzeuge von Aminas ärgerlichen Worten gewesen waren, und von denen sich nur einer des Lachens über den „Türkenstolz" enthielt. „S'ist eine forsche Frau" meinte derselbe auf gut italienisch. „Kenne die Rasse von meinen Reisen durch Albanien genau. Und die Signora?! Auf Handschlag, Freunde, die kenne ich! Ist ein Durazzoer Kind des großen Tabakfritzen Omar und die Frau meines Freundes Thomaso, der in Venedig von mir die Krananlagen in den Verladeräumen seiner Speicher am Monte Bellestrado anlegen ließ. Weiß nur nicht, wie die Signora hierher kommt und ob sie sich noch meiner erinnert. Seitdem sie Frau ist, kam ich ihr noch nicht wieder zu Gesicht; als ich in der Arbeit da unten steckte, waren sie erst Brautleute. Freunde, das ist eine charmante Fee, graziös, wie die Duse, elegant wie die Farrar und klug wie die Sarah Bernhard und auch ewig jung wie sie. Und dabei Temperament! Habe so ähnliches nur noch in Spanien kennen gelernt bei den Klosterweibchen, die wie die Heiligen herumwandeln und munter sein können, wie die Kabaretsterne des Pariser Pflasters. Ein Prosit, Freunde, auf den Dreibund!! Es waren just an dem Tische außer dem italienischen Ingenieur ein österreichischer und zwei deutsche Ingenieure beieinander, die von ihren Strandbollwerksarbeiten in einem nahen Hafen seit gestern abend hier auf kurzem Urlaub weilten, der wohl kaum bewilligt zu sein schien. Die Hast vielmehr, mit der sich die jungen Männer den „Erholungsgenüssen" hier hingaben, ließ mehr auf einen wilden Urlaub schließen. — Mit hellem Klange stießen die Gläser an, gerade als Amina dicht an der Laube wieder vorüberkam, um zu sehen, ob man ihre Wünsche respektierte.

**(Fortsetzung folgt.)**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wird. Es ist deshalb in kürzerer Frist mit einer Ersatzwahl für den Reichstag in Stuttgart und für den Landtag in Stuttgart-Amt zu rechnen.

**Schwenningen, 12. Juli. Gegen den Thomas Rold, geboren 1870 zu Furtwangen, zuletzt hier als Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiterverbandes tätig, hat das Amtsgericht Rottweil die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Untreue verhängt. Nach dem Flüchtigen wird gefahndet.**

**Tailfingen,** 12. Juli. Am letzten Freitag wurde der beim 8. Inf.-Regt. in Straßburg dienende Soldat Göhr wegen geistiger Verwirrung zu Verwandten hierhergebracht. Vor 3 Tagen unternahm er einen Spaziergang, von dem er bis heute nicht mehr zurückkehrte.

**Pfullingen, 11. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben heute in Anwesenheit des Baurats Seiffert von der Württ. Eisenbahngesellschaft die Erbauung einer elektrischen Bahn nach Reutlingen durchberaten und einstimmig genehmigt. Der Betrieb wird spätestens am 1. April 1915 eröffnet werden.**

**Münsingen,** 11. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz in der Schmiedewerkstätte des Artillerie-Scheibenparks spannte der Unteroffizier Balke einen Zünder in einen Schraubstock und hantierte an ihm herum. Der Zünder explodierte und verletzte den Unvorsichtigen tödlich.

**Ellwangen, 11. Juli. Im nahen Eggenrot schlug ein Volksschüler gestern nachmittag mit einem Hammer eine Patrone auf. Dabei wurde dem Buben der Daumen der rechten Hand weggerissen. Dem Vater gab er an, ein Jäger habe ihn im Walde erschossen. Auf Vorhalt des beigezogenen Arztes gestand er jedoch seine Schuld ein. Mit dem Daumen dürfte auch die ganze rechte Hand verloren sein.**

**Friedrichshafen, 11. Juli. Graf Zeppelin veröffentlicht folgenden Dank: „Zu meinem 75. Geburtstag sind mir von nah und fern, von den Spitzen staatlicher und kommunaler Behörden, von Hochschulen, Schulen, einzelnen Schülern und Schülerinnen, von der Presse, aus Luftschifferkreisen, von Krieger-, Arbeiter-, Jugend- und anderen Vereinen aller Art, von Stammtischen, von staatlichen und Privatbeamten, großen und kleinen gewerblichen Unternehmungen, sowie landwirtschaftlichen Betrieben, von alten Kriegskameraden, lieben Freunden und sonstigen Personen Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, wie es meinem Herzen Bedürfnis wäre, allen einzelnen besonders zum Ausdruck zu bringen, wie wohltuend und ehrend ich diese Kundgebungen empfinde und wie herzlich dankbar ich für sie bin. Ich bitte daher, meinen von bewegtem Herzen kommenden Dank auf diesem Wege gütigst entgegennehmen zu wollen. Graf Zeppelin. Friedrichshafen, 10. Juli 1913."**

## Aus Welt und Zeit.

**Kassel,** 11. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, wo gegenwärtig Erweiterungsarbeiten ausgeführt werden, fuhr heute nachmittag auf dem Rangierbahnhof ein fahrbarer Kran gegen eine neue Sandsteinmauer. Mehrere der großen Quadern stürzten herab, wobei der Monteur getroffen und lebensgefährlich verletzt wurde. Bald darauf wurde beim Umlegen von Weichen ein 20jähriger Rottenarbeiter von einem Waggon überfahren und auf der Stelle getötet.

**Mülhausen,** 11. Juli. Die Beerdigung der bei den Streikunruhen gefallenen beiden Arbeiter fand unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung Dornachs statt. Die Ruhe wurde nicht gestört, trotzdem sämtliche Schutzleute zurückgezogen waren. (Vielleicht gerade deshalb! D. R.). Am Grabe wurden Kränze mit Inschriften niedergelegt. Einige Kränze trugen die Inschrift „Die Opfer der Polizeidiktatur", „Den Opfern des Klassenstaates". Nach der Beerdigung verlas der Reichstags- u. Landtagsabgeordneten Emmel einen Befehl des kommandierenden Generals (?) von Mülhausen welcher die Rückkehr von der Beerdigung in geschlossenen Trupps verbot. — Am Abend fand eine von 2000 Personen besuchte Demonstrationsversammlung statt, bei welcher über den Streik am Bahnhof Reden gehalten und das Einschreiten von Polizei und Militär scharf gegeißelt wurde.

**Eydtkuhnen, 11. Juli. Unter dem Verdacht, Spionage zu Gunsten Rußlands getrieben zu haben, wurde gestern der Mechaniker Karl in Eydtkuhnen verhaftet. Als er in die Arrestzelle gebracht werden sollte, schlug er den Wärter nieder und entfloh. Er konnte bis jetzt noch nicht wieder ergriffen werden. Es wird vermutet, daß Karl noch Helfershelfer gehabt hat.**

**Wien, 11. Juli. In Pola, dem österreichischen Kriegshafen, ist man einer umfangreichen Spionageaffäre auf den Grund gekommen. Auf Grund der Untersuchung wurden bisher 15 Personen verhaftet. Die Verhafteten sind teils aktive, teils ehemalige Unteroffiziere der Kriegsmarine, sowie Arbeiter des Marinearsenals. Die Verhafteten sollen militärische Geheimnisse an das Ausland verkauft haben, wofür ihnen sehr erhebliche Geldbeträge gezahlt wurden.**

**Madrid,** 11. Juli. Als neueste liberale Maßnahme der spanischen Regierung stellt sich ein im Amtsblatt erschienener Erlaß des Justizministers dar, wonach die Zivilehe ohne weiteres für solche, die sich als Nichtkatholiken erklären, gestattet ist. Diese Maßregel wurde veranlaßt durch die Weigerung eines Richters, die Ziviltrauung eines Brautpaares zu gestatten unter dem Vorwand, daß beide getauft und demnach katholisch seien. Der Erlaß spricht den Richtern das Recht ab, in Gewissenssachen zu forschen und maßregelt streng den betreffenden Justizbeamten.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart,** 10. Juli. Vor der Strafkammer stand heute Dr. Gustav Hägermann, Redakteur des „Beobachter", unter der Anklage, er habe im Beobachter Nr. 28 vom 4. Februar 1913 den Oberamtmann Bauer von Riedlingen beleidigt. Es wurde dem Oberamtmann in dem inkrimierten Artikel, der als eine Einsendung aus Riedlingen zu betrachten war und für den Dr. Hägermann als verantwortlicher Redakteur zeichnete, vorgeworfen, er habe eine Adresse, die von den Oberamtmännern Württembergs dem Staatsminister v. Pischek bei seinem Ausscheiden überreicht werden sollte, als einziger Oberamtmann in Württemberg nicht unterzeichnet. In Riedlingen gehe das Gerücht, der Oberamtmann habe diese Unterlassung deshalb begangen, weil er die Kosten gescheut habe. Man könne dafür aber auch andere Gründe anführen. Oberamtmann Bauer wurde ferner als „eiser Josef" oder „Josef von Stadion" bezeichnet. Ferner wurde ihm vorgeworfen, er habe dadurch, daß er am Begräbnis des früheren Stadtschultheißen von Buchau und Bezirksratsmitglied Schappert nicht teilgenommen habe, seinen christkatholischen Haß gegen den Verstorbenen bis übers Grab hinausgetragen. Zum Schluß wurde dann in dem Artikel bemerkt, es sei höchste Zeit, daß der Oberamtmann den Riedlinger Staub von seinen Füßen schüttle. In der Verhandlung erklärte Oberamtmann Bauer, daß der Spitzname „eiser Josef" nie von seinen Freunden, sondern nur von seinen Gegnern gebraucht werde und deshalb als Beleidigung aufgefaßt werden müsse. Dann habe er die Adresse an den Staatsminister v. Pischek deshalb nicht unterschrieben, weil er mit der Amtsführung des Ministers nicht einverstanden gewesen sei, und auch nicht mit der Nachgiebigkeit, die Herr v. Pischek gewissen Parteien und Strömungen gegenüber gezeigt habe. Ferner habe Herr v. Pischek auf die Kollegialposten stets nur jüngere Leute berufen und die älteren Oberamtleute nicht gefördert. Ihm, dem Oberamtmann selbst, sei eine Beförderung in Aussicht gestellt gewesen, sie sei aber nicht erfolgt. Aus all diesen Gründen habe er die Adresse nicht unterzeichnen können. Der Vorfall beim Begräbnis des Schappert sei so, daß er erstens leidend gewesen sei, zweitens habe er im Jahre 1907, als Schappert von seinem Dienst als Stadtschultheiß in Buchau zurückgetreten sei, versucht, dem Mann das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens zu verschaffen. Es seien aber von der Regierung moralische Bedenken geltend gemacht worden und der Versuch sei deshalb mißlungen. Durch die Neubesetzung der Stadtschultheißenstelle in Buchau seien wesentlich andere Verhältnisse eingetreten und seine Beziehungen zu Schappert seien dadurch allmählich kühler geworden. Schließlich sei in der Schwäb. Tagwacht eines Tages ein Artikel erschienen, der sich gegen einige andere und seine Person gewandt habe, und den Verfasser oder wenigstens Inspirator habe man geglaubt, in Schappert suchen zu müssen. Er als Vorsitzender des Bezirksrats, dessen Mitglied Schappert gewesen sei, habe diesen dann auf seine Kanzlei kommen lassen und habe ihm die Bitte ausgesprochen, er möge ihm auf Ehrenwort versichern, daß er weder der Verfasser des Artikels sei, noch daß er von dessen Abfassung irgend etwas gewußt habe. Schappert habe sich darauf außerordentlich ausfällig gegen ihn benommen und das sei der Grund gewesen, weshalb er dem Leichenbegängnis fern geblieben sei. Staatsanwalt Cuhorst beantragte gegen den Angeklagten eine Geldstrafe von 100 ℳ und Publikationsbefugnis für den Beleidigten im Beobachter. Das Gericht erkannte wegen eines durch die Presse verübten Vergehens der Beleidigung auf 100 Mark Geldstrafe.

## Landwirtschaft und Märkte.

**Wangen i. A.,** 11. Juli. Alljährlich am „Ulrichstag" pflegen die „Kirschenbauern" aus dem Oberamt Tettnang und der Seegegend ihr Erzeugnis, oft hunderte von Körben, hierher zu bringen und es entwickelt sich ein regelrechter Kirschenmarkt. Heuer aber war nicht ein einziger Korb zugeführt, ein Beweis der schlechten Ernte. Dieser Fall ist, wie ältere Leute versichern, noch nie dagewesen. Um dem Bedürfnis einigermaßen zu genügen, hatten sich mehrere Händler mit ausländischen Kirschen versorgt. Allein auch diese kamen nicht auf ihre Rechnung, denn bei dem hohen Preise (50—55 ₰ pro Pfund, mangelte die Kauflust.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.


## Amtliche und Privatanzeigen.

**Gültlingen O.A. Nagold.**

**Offene Lehrstelle im Verwaltungsfach.**

Ein junger Mann, mit der vorgeschriebenen Schulbildung, kann bei mir auf 1. oder 15. September d. Js. als

**Lehrling**

eintreten. Kost und Wohnung beim Prinzipal.

**Schultheiß, Verwaltungsaktuar und Grundbuchbeamter: Kern.**

**Aichhalden.**

**Das Sammeln**

von Waldbeeren aller Art, ist auf hiesiger Markung für Auswärtige bei Strafe verboten.

**Gemeinderat.**

**Weltenschwann.**

**Das Beerensammeln**

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

**Gemeinderat.**

**Sonntag, vormittags 11—12 Uhr**

(bei günstiger Witterung)

**Stadtgartenkonzert.**

**Militärverein Calw.**

**Samstag, den 12. Juli, Abends 1/2 9 Uhr: Monats-Versammlung bei Kam. Seeger, Bäcker, Vorstadt.**

Tagesordnung: Bezirkskriegertag, Aufnahmen und Sonstiges.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

**der Ausschuß.**

**Sommenhardt,** 12. Juli 1913.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß unser liebes Kind

**Georg**

im Alter von 6 Jahren nach schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern:

**J. Mast u. Frau Katharine**

Beerdigung Montag vormittag 1/2 11 Uhr.

Statt Karten.

Marie Weik
Christian Sattler
Verlobte.

Althengstett im Juli 1913.

**Dr. Autenrieth ist auf 3 Wochen verreist.**

**Nachstehende Formulare**

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

**Klagschriften:**

Zahlungsbefehl, Vollstreckung, Klage, Ladung.

**Schuld- und Bürgscheine, Mietverträge — Lehrverträge, Rechnungsformulare in allen Größen. Wechselformulare. Quittungen.**

L·W·J
CALW

Nächsten Sonntag **Ausmarsch.** Näheres s. Anschlag.

## Bahnhofwirtschaft Calw.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich von morgen ab das berühmte

# Tucherbräu

**aus der Freiherrl. v. Tucherschen Brauerei Nürnberg**

in bekannt sorgfältiger Behandlung zum Ausschank bringe.

Hochachtend **J. Bauz.**

---

## Gasthof „Badischer Hof" Calw.

**Sonntag, den 13. Juli**

# IV. Abonnementskonzert

**der Calwer Stadtkapelle.**

**Anfang 4 Uhr. Eintritt für Nichtabonnenten 30 Pfg.**

**Programme à 10 Pfg. an der Kasse.**

---

## Monopol-Hotel :: Bad Liebenzell.

**Samstag abend 1/2 9 Uhr** findet in meinen Gesellschaftsräumen

# Tanzreunion

statt, wozu höflichst einladet

**Adolf Benzinger.**

**Eintritt frei. — Kein Toilettenzwang.**

---

**Hirsau.**

Morgen **Sonntag** findet

# Tanzbelustigung

statt im Gasthaus zum **Hirsch u. Lamm**, wozu freundlichst einladet

**Willy Diebel.** Tanzlehrer **Giacomino.**

---

# Zahn-Atelier

im Hause der Frau **Dr. Reichel**, Marktplatz 69, von

## W. Fridetzky, Dentist, Calw,

**Zahnziehen**

unter Anwendung schmerzlindernder Mittel.

**Plomben** in Zement, künstl. Zahnschmelz, Porzellan, Silber, Gold usw.

**Künstl. Zähne und Gebisse in jeder Preislage**

Spezialität: Ersatz abgebrochener Zähne und Zahnecken, Kronen- und Brückenarbeiten (Gebisse ohne Gaumenplatten). Regulierung schiefstehender Zähne.

**Schonendste Behandlung nach neuesten Methoden.**

**Sprechstunden jeden Tag vor- und nachmittags.**

---

**Gechingen.**

# Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung teile ich hiedurch mit, daß ich das früher von Herrn Chr. Beißwanger geführte

## gemischte Warengeschäft

käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Kunden prompt und aufmerksam zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

**Gottlob Schwarz.**

---

# Schwefelsaures Ammoniak

hochprozentig mit gewährleistet 20,58 % Stickstoff
gedarrt und gemahlen „ „ 20,80 % „

**das hochwertigste, sicherste und durch die nachhaltigste Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie und von keinem anderen Stickstoffdünger in der Wirkung übertroffene Stickstoffdüngemittel,** von stets leichter und gleichmäßiger Streubarkeit

## ist unentbehrlich für die Herbstdüngung

**weil** es die Bestockung fördert, die Pflanzen durch seine naturgemäße Stickstoffzufuhr widerstandsfähig macht und dadurch die Saaten so gekräftigt in den Winter bringt, daß sie selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht auswintern,

**weil** es keinen ungünstigen Einfluß auf die Bodenbeschaffenheit hat und ein Vorbeugungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten ist,

**weil** es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird, und auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr den Saaten beim Erwachen der Vegetation sofort wieder zur Verfügung steht.

Tausende von Versuchen der großen Praxis, sowie die neuesten Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Fachpresse bestätigen, daß eine Düngung mit schwefelsaurem Ammoniak auf die Beschaffenheit und Güte der Körner und Früchte günstig einwirkt und Reingewinne bis zu *M.* 300,— und mehr pro ha bringt.

Welch großen Wert das schwefelsaure Ammoniak für die Landwirtschaft besitzt, beweist die Verbrauchssteigung in der deutschen Landwirtschaft **von 2520000 Zentner im Jahre 1900 auf 8500000 Zentner im Jahre 1912.**

Den Wintersaaten gibt man im Herbst vor, bei oder kurz nach der Saat 40—70 kg auf den ha und eggt das Salz leicht ein.

Zu haben ist das schwefels. Ammoniak bei allen Düngemittelhändlern, landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, wo nicht erhältlich, wende man sich unmittelbar an die **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.**

**Frühzeitige Bestellung ist sehr zu empfehlen, damit das Salz rechtzeitig zur Hand ist.**

Jede weitere gewünschte Auskunft über die Anwendung und sonstige landwirtschaftliche Fragen jederzeit kostenlos durch die

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H. Karlsruhe, Amalienstraße 27.**

---

**Sonntag, den 13. Juli:**

## Homöopatische Sprechstunde in Weilderstadt,

**im Gasthaus zur Rose.**

**Von 9—11 Uhr und 1—2 Uhr.**

---

## Ein Parterrelokal oder kleinen Laden,

**evtl. eine Parterrewohnung von 2—3 Zimmern,**

im Zentrum der Stadt auf 1. Oktober **zu mieten gesucht.**

Offerten mit Preisangabe unter R. 10. a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbet.

---

Ein freundliches

## möbliert. Zimmer

ist auf 1. August zu vermieten.

Badstraße 357 part.

---

**Einfach möbliertes**

## Zimmer

**zu mieten gesucht.**

Von wem sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

---

Fräulein sucht per 1. August

**gut möbliertes**

## Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs. Gefl. Off. u. M. S 100. postl. Calw.

---

## Ia. Stangen-Käse

1/2 reif und ganz reif versendet in Post- und Bahnkollt zu Mk. —.35 per Pfund ab hier gegen Nachnahme.

**Julius Baetz**
in Horb a. N.

---

Ich suche zum 1. September ein

## Mädchen,

das schon in gutem Hause gedient hat und im Kochen, Nähen und allen Hausarbeiten erfahren ist.

Frau Oek.-Rat Horlacher,

---

Ein junger

## Malergehilfe

kann sofort eintreten bei

**Malermeister Kirchherr**
Telephon Nr. 127.

---

**Ziehung am 17. Juli 1913.**

## Geld-Lotterie

**Grosse**

zum Wiederaufbau der vom Erdbeben beschädigten Kirche in Lautlingen OA. Balingen.

**1582** Geldgewinne Mk.

**40000**
Hauptgewinne Mk.
**15000**
**6000**
**2000**

Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu bezieh. durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur: **Eugen Schweickert, Stuttgart Schulstrasse 15.**

---

## 3 Maurer
und
## 3 Taglöhner

finden sofort Beschäftigung bei

**Gebr. Pfeiffer.**

---

**Alzenberg.**

## Eine Kalbin

**samt Kalb**

setzt dem Verkauf aus

**Ulrich Großmann.**

---

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

**Ein Versuch überzeugt!**

---

Ueber nachweisbar, sicher ausgeheilte Fälle stehen Adressen zu Diensten.

Besonders alle **Magen-, Darm-, Gicht-, Rheumatismus-, Lungen-, Kehlkopf-, Asthma-, Augen- und Ohrenleiden, Gemütstörungen, Krämpfe, sogar Krebs,** wenn nicht sehr veraltet, alle **chronischen Leiden ohne Operation heilt**

**Naturheilkundiger B. Dürr, Hirsau.**

**Sprechstd. von 1—6 Uhr nachm. alle Tage außer Samstags.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

**Samstag,** **Zweites Blatt zu Nr. 160.** **12. Juli 1913.**

## Aus Höhen und Tiefen.

### Meinem Kinde.

Du schläfst, und sachte neig' ich mich
Ueber dein Bettchen und segne dich.
Jeder behutsame Atemzug
Ist ein schweifender Himmelsflug,
Ist ein Suchen weit umher,
Ob nicht doch ein Sternlein wär;
Wo aus eitel Glanz und Licht
Liebe sich ein Glückskraut bricht,
Das sie geflügelt herniederträgt
Und dir aufs weiße Deckchen legt.

Gustav Falke. (Aus: Lyrische Andachten.)

**Umzug.** Wir gehen hinter Möbelwagen her wie Leidtragende hinter Särgen. — Möbelwagen sind dicke grüne Särge mit erstorbenen Heimen. Wir begleiten sie mit der geheimen Hoffnung, daß die Erstorbenen scheintot seien und sich anderswo schon wieder regen würden. Trügerische Hoffnung — eher lebt ein Ermordeter wieder auf, als die alten Winkel des verlassenen Heims. — So ortgebunden sind die besten unserer Erinnerungen, daß sie, losgelöst vom Ort, verbluten müssen an der Trennung. — Eine Tasse bricht beim Umzug. Lacht nicht, wenn die Hausfrau aufschreit. Mit der Tasse geht ein Wort, ein Kuß und ein Gedanke an das alte Heim in Scherben. — Zweimal umgezogen ist einmal abgebrannt, sagen sie. Aber wäre es nur das. Ein Brand bestattet feuerwürdig unsere guten Dinge. Bei einem Umzug aber schleppen wir die Toten unrastvoll von einem Grab ins andere. — Es sei dasselbe, meinst du, ob dein Lieblingsbild an einer Wand der Prielmaierstraße Nummer sechsunddreißig hängt oder an einer Wand der Wiesenstraße Nummer achtundvierzig? Wenn du das glaubst, mein Freund, so hast du nie ein Lieblingsbild gehabt. — Im Leichenzuge fehlt die Witwe, im Umzug fehlt der Mann, in beiden Fällen aus dem gleichen Grunde. — Mobilien kannst du von einem Ort zum andern tragen, Immobilien nicht. Und Immobilien sind auch die Gedanken, die der alte Ort dir eingab. — Der Umzug kostet mich achtundneunzig Mark und dreißig Pfennige, sagst du. Ach, das ist das wenigste, was er dich kostet. Beim Packen schlägst du mit einem Hammer auf die Hand. Darauf reißt du dich an einem Nagel. Fluche nicht! Die alte Wohnung wollte noch zwei letzte Tropfen Blut zum Angedeken. — So — nun bist du in der neuen Wohnung. Du sagst, sie sei behaglicher als deine alte. Das sagst du, aber was du denkst, ist das: Ja, ja, bequemer schon, indes... Und dein inners Auge irrt voll Sehnsucht alte Straßen entlang, über alte Treppen in die alten Räume . . . — Weißt du noch, wie du ein Jahr schon in der neuen Wohnung warst, da gingst du eines Abends in Gedanken vom Geschäft nach Hause, standest vor der Flurtür und läutetest. Jemand schlurft den Gang entlang und öffnet: „Was wünschen Sie?" Erschrocken stammelst du, du seiest aus Versehen in das alte Haus gegangen. Man lächelt, und man sieht dir nach. Dir liegt nichts daran. Aber das fremde Gesicht in der alten Wohnung geht dir nach . . . — Du betrittst die Räume deiner neuen Wohnung. Wie vorsichtig warst du doch, als du sie mietetest. Alles hast du dir genau betrachtet: Ist Wasserleitung da im Hause? Wie steht es mit dem Speicher, mit dem Keller? Ist der Preis in Ordnung? Leben sonst auch ehrenwerte Leute in dem Hause? Ja, ein Geheimrat über dir und unter dir ein Herr Direktor, hat man dir gesagt. Ja, ja, du bist ein kluger Mann. Und dennoch, wette ich, du hast das Wichtigste zu fragen doch vergessen. Oder hättest du es doch gefragt: Waren die Menschen, welche vorher in der Wohnung lebten, fröhlich?

K. Z.

**Letzte „Blüten" aus dem Parlaments-Treibhaus.** Kurz vor dem Sessionsschluß zeigte der Reichstag unter möglichster Kraftanstrengung Bewetze seines Lebensmutes, hin und wieder überfiel ihn aber doch eine Abspannung und Ermüdung, die auf die Notwendigkeit baldiger Sommerferien deutete. Auch die Reden der Abgeordneten atmeten Müdigkeit, häufiger als sonst entgleisten die Volksvertreter. Als Nachlese aus der Fülle des Materials der letzten Tage seien dafür nach der Frkf. Ztg. einige Beispiele registriert: Ledebour sagte wörtlich: „Der Reichskanzler hätte sich ja geradezu selbst den politischen Hals abschneiden müssen — — Erzberger hat uns selber den Fingerzeig gegeben, mit dem ich ihn totschlagen konnte." Ein anderer aus den Reihen seiner Partei, Noske, meinte: „Wir müssen den Zahlen ein ganz anderes Gesicht beibringen", und Schulz (Erfurt) sagte: „Der Standpunkt des Kriegsministers ist der des Mannes, der von klein auf groß geworden ist". Dr. Müller-Meiningen erblickte in der Behandlung der Turnvereine einen kleinlichen politischen Pferdefuß. Der Zentrumsabg. Fehrenbach sprach das große Wort aus: „Es soll hier durch einen Einsiefungsversuch das Bild der Rechtslage verdunkelt werden". Der konservative Badenser Rupp meinte: „Man zieht den § 50 an den Haaren herbei." Giesberts sagte bei der dritten Lesung des Etats: „Ich möchte dieser Auffassung warm entgegentreten." Der Fortschrittler Liesching sprach von so und so vielen „verheirateten Arbeiterfamilien". Eine große Aufgabe stellte der Stuttgarter Nationallib. Keinath den Beamten: „Die Regierung sollte die Zahl der Eingeborenen zu einer Vermehrung zu bringen suchen. Herr v. Böhlendorff-Kölpin warnte: „Die Baumwollkulturen sollten nicht unter der engherzigen Brille der Parteipolitik betrachtet werden!" Gothein: „Der Bund der Landwirte vertritt nur die Junkerinteressen, er führt den Bauernstand nur im Munde". Sein Parteifreund Hoff erklärte: „Der Staatssekretär von Tirpitz sollte nicht so einfach aus dem Handgelenk herausposaunieren, daß der Reichstag Unrecht hat". Dr. Liebknecht behauptete: „Bei der Verhandlung über den liberalen Wahlrechtsantrag haben die Nationalliberalen sehr wenig viel besser gehandelt als das Zentrum". Der Zentrumsabg. Diez (Konstanz) äußerte: „Die Kinderzulage ist sehr gerechtfertigt, namentlich kinderreichen Beamten gegenüber, die Tag und Nacht ihre Schuldigkeit tun." Vom Regierungstisch fielen gleichfalls manche spaßhafte Redewendungen. Der Statssekr. Krätke skizzierte den Inhalt eines an ihn gelangten Beschwerdebriefes: „Wenn ich meine notwendigen Geschäfte täglich auf der Post verrichte, wie kann da die Post verlangen, daß ich dann ein Löschpapier gebrauche, auf dem andere schon ihre Reklame gemacht haben!" Ein Vertreter des Staatssekretärs von Tirpitz, Admiral Capelle, meinte: „Die Nähfrauen in Kiel sind eine Wohlfahrtseinrichtung auf die wir nicht verzichten können." Der Kriegsminister von Heeringen sprach einmal vom falschen Irrtum. Der Kolonial-Staatssekretär Dr. Solf meinte hinsichtlich der Paradiesvögel: „20 *M.* Ausfuhrzoll ist nur ein Tropfen auf den hohlen Stein". Im Preuß. Abgeordnetenhaus sprach der Justizminister davon, daß „Fürst Eulenburg mehrere Tage im Bette liegend vor dem Richter gestanden habe". Da böse Beispiele, wie bekannt, gute Sitten verderben, leistete sich auf dem aus Anlaß des Sessionsschlusses veranstalteten Journalistenabend einer der Teilnehmer die Aeußerung, daß er „sich zu einem Antrag verdichte".

**Wie man Zahnweh heilt,** erzählt Georg Gueri in seinem Bayerischen Bauernkalender von 1913 folgendermaßen:

Das vergeht schon, das Zahnweh, sagt der Bader, Prechtl.
Da nimmst amal ein Maul voll ganz kaltes Wasser.
Am besten ist das Wasser, das nach einem Gewitter aus dem Trauffaß geschöpft ist.
Nimm also von dem ein Maul voll.
Dann nimmst einen Bund dürres Reisig und drei Arme voll Holz; einen Arm voll fichtenes und zwei Arme buchenes. Nimmst also drei Arme voll Holz.
Dann schiebst die drei Arm voll in deinen Ofen; nimmst ein Schwefelhölzl und zündest das Holz an.
Heizt also deinen Ofen.
Dann legst nach und legst nach bis die Herdplatten glüht.
Bis sie also glüht.
Dann tust die Hosen runter und legst sie auf die Bank.
Auf die Bank also.
Dann tust das Hemd runter und legst es auf die Bank zu der Hosen.
Und dann setzt dich auf die Herdplatten.
Tust deine Joppe hochheben, damit sie nicht verbrennt.
Setzt dich also auf die Herdplatten.
Und jetzt wartst, bis das Wasser in deinem Maul anfangt zu sieden.
Und wenn das Wasser sied't, dann vergeht's Zahnweh.

**Das aufgeblasene Fabrikmädchen.** Ein merkwürdiger Unglücksfall geschah nach einem Bericht der Pariser Medizinischen Zeitung in einer französischen Fabrik. Ein Mädchen von 15 Jahre hatte dort in der Nähe einer Maschine gearbeitet, die einen Strahl von Druckluft abgab. Die Röhre, aus der die Luft austrat, drang ihr zufällig in die linke Hand, und die Augenzeugen beschreiben, wie das Mädchen plötzlich aufgeblasen wurde. Der zugerufene Arzt fand eine Auftreibung unter der Haut am ganzen linken Arm, am Kopf, Nacken und Brustkorb und Unterleib. Namentlich der Nacken war aufs äußerste geschwollen, und der Kopf hatte eine geradezu fürchterliches Aussehen. Bei Bewegungen des Körpers konnte man erkennen, wie die Luft sich unter der Haut verschob. Am nächsten Tage traten Erstickungsanfälle auf, aber die Schwellung ließ nach. Am dritten Tage war sie bis auf ein Gebiet der rechten Lende und des Unterleibs verschwunden, und auch diese letzten Reste verzogen sich nach weiteren zwei Tagen. Es dauerte aber drei Wochen, bis das Mädchen die Arbeit wieder aufzunehmen vermochte. Derartige Unfälle sind selten, aber keineswegs unerhört, und können auch tödlich ausgehen. Ein Arbeiter hatte einmal einen Strahl von Luftdruck gegen einen Kameraden gerichtet. Die Luft drang in den Darm ein und spannte diesen, bis ein Riß erfolgte. Trotz Vornahme einer Operation war das Opfer dieser verhängnisvollen Neckerei nicht mehr zu retten. Sogar durch die Kleider kann die Druckluft, wenn sie in eine Oeffnung des Körpers eintritt, die schlimmste Wirkung hervorbringen, wie dies bei einem 16jährigen Knaben der Fall war. Obgleich die Mündung der Röhre nicht einmal in den Körper eingeführt worden war, erfolgte eine Auftreibung des Unterleibs, und die Operation enthüllte eine mehrfache Verletzung der Gedärme. Diesmal konnte jedoch die Operation noch Heilung bringen.

### Das gescheiteste Volk. *)

Frei nach Uhlands Gedicht „Der reichste Fürst", nur um eine Strophe länger, von wegen des Bruders Preuß, der bekanntlich immer noch gescheiter ist als der Gescheiteste.

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Herkunft Volk und Land,
Saßen viele deutsche Männer
Einst auf Sylt am Nordseestrand.

„Här'n Se" — sprach aus Sachsen einer —
„Wo, Weeskneppchen, gann so kut
Bliemchengaffee man bereiden
Wie man das in Sachsen tut?"

„So jewaltije Kartoffeln" —
Sprach ein Herr aus Preußen dann —
„Wie et jibt in unsrer Jejend
Nirjends sonst et jeben kann."

„Kreuzibaifidunnawetta" —
Rief ein Bayer fuchtig drauf —
„Bei koam eanz'gan von Enk Fretta
Ja Biar win z' Minka sauf."

Kleinlaut sprach ein Württemberger:
„Bleamleskaffee — süffigs Biar —
Und Kartoffla, grauß wia Kendsköpf —
Alles dees geits net bei miar.

Aber ebbes hot mei Ländle:
Daß d'r Deutsch' z'erscht in d'r Welt
Lenkbar in d'r Luft rumseglat,
Dankt ma ema Schwoba, gelt!"

Und es rief der Herr aus Bayern,
Wie auch der vom Strand der Pleiß:
„Die Gescheitsten seid ihr Schwaben,
Zeppelin ist der Beweis!"

Nur der Preuße meint: „Nee, Kinner —
Der Jescheitst bin ick von Euch;
Hab ick doch for mir det Luftschiff
Anjekost — mit Jeld von's Reich!"

*) Zu Graf Zeppelins Geburtstag am 8. Juli wurde der Augsb. Postztg. obenstehendes humoristische Gedicht zur Verfügung gestellt, das zu der Zeit entstanden ist, als vom preußischen Kriegsministerium das erste Zeppelinluftschiff erworben wurde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am **Montag, den 14. Juli,** von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in **Calw** im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport

**erstklassiger, starker, junger**

# Milchkühe, trächtiger Kühe

sowie

**große Auswahl hochträchtiger Kalbinnen, schöne starke Stiere** (auch paarweise),

sowie große Auswahl schönes

# Jungvieh

zum Verkauf, wozu wir Liebhaber freundlichst einladen:

**Rubin & Max Löwengart.**

---

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit empfehle ich:

## Acker- und Wiesenwalzen,

Acker- und Wieseneggen

— bewährt. Konstruktion. —

## Mähmaschinen

System: Massey-Harris und Mc. Cormick.

Gleichzeitig mache ich auf meine allseitig anerkannten und bestbewährten

**Orig.-Lanz-Futterschneidmaschinen,**

**Schrotmühlen, Rübenmühlen, Milch-Separatoren und Dreschmaschinen**

aufmerksam. — **Ausführung von Reparaturen.**

**Gg. Wackenhuth,**

**Mech. Werkstätte.**

---

## Photograph. Bedarfsartikel

zu haben bei

**C. Fuchs,** photograph. Atelier,

Telephon 87, **Calw,** Marktplatz 42, **Bad Liebenzell,** König Wilhelm-Anlagen,

**Grosses Lager in photograph. Apparaten zu Fabrikpreisen.**

(Bei Ankauf fachmännische Anleitung.)

**Entwickeln von Platten und Films. Kopieren auf Matt und Glanz.**

**Billige Vergrösserungen nach Amateuraufnahmen.**

**— Dunkelkammer. —**

---

## Behandlung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten

einschließlich **Tierkrankheiten** nach den Grundsätzen der **Wasserheilkunde, Homöopathie, Biochemie und Kräuterheilkunde.**

**Martin A. Schulz, Praktiker der Naturheilkunde,**

**Edeler's Nachfolger,**

**Wildberg** — Telephon Nr. 5 — Sprechzeit täglich.

Briefe bitte Rückporto.

---

## Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

**nie besser gewaschen**

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen

# Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

---

Besichtigung erbeten

# Verlobten u. Familien

Kein Kaufzwang

empfehle ich mein grosses Lager einfacher, bürgerlicher und vornehmer Ausstattungen.

**:: :: Ca. 45 Musterzimmer am Lager :: ::**

**Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Polstermöbel, Einzelmöbel, Ledermöbel, Salons, Küchen-, Luxus- und Kleinmöbel.**

Langjährige Garantie.

**W. Engelthaler,** Möbel-Haus,

**Pforzheim,** Durlacherstr., Ecke Grenzstr. **Tel. 346.**

Eines der grössten Möbelgeschäfte am Platze. ◆ Lieferung frei.

---

# Corsetten

**in allen neuen Façonen,**

**Reformleibchen,**

**Büstenhalter, Hüftenformer, Geradehalter, Leibbinden, Hygienebinden**

empfiehlt

**Emilie Herion.**

---

# Das systematische Inserieren

ist das erfolgreichste Mittel gegen Verminderung des Geschäfts-Umsatzes während der flauen Sommermonate.

---

## Gesuch!

Die örtliche **Verwaltungsstelle Calw** unseres unter Aufsicht des Kaiserlichen Aufsichtsamts Berlins stehenden angesehenen und kapitalkräftigen Vereins ist alsbald an gut beleumundeten, angesehenen strebsamen Arbeiter, welchem an kleinem Nebenverdienst gelegen und welcher in der Lage ist, dem Verein auch neue Mitglieder zuzuführen, zu vergeben. Instruktion wird mündlich erteilt. Gefl. Offerten an

**Württ. Privat-Krankenkasse Stuttgart, Champignystraße 29/31.**

---

**Nach München** suche auf 1. Aug. oder später für meinen feinen, kl. kinderl. Haushalt ein zuverlässiges

## Zimmermädchen,

welches schon in feinem Hause war, nicht unter 20 Jahren ist und Erfahrung im Servieren, Feinbügeln, Wäsche und Nähen hat. Nur solche, welche Wert auf dauernde Stellung legen, werden gebeten, Anträge mit Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. und Photographie einzusenden an

Frau **Gertrud Mohr,**

München, Ohmstraße 15.

---

## Im Einrahmen

von **Bildern, Blumen** und **Brautkränzen** zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

**Wilhelm Blum,**

Glaserei.

---

## Steinhauer-Knipfel

empfiehlt

**G. Ziegler,**

mech. Holzdreherei, **Calw.**

---

**Junge Leute,**

15—34 Jahre alt, erhalten nach einmonatl. Ausbildung Stelle in fürstl.-gräfl. u. herrschaftl. Häusern. Prospekt frei. **Kölner Dienerfach, schule u. Servierlehranstalt Köln,** Christophstraße 7.

---

**4—5 Zimmer-**

## Wohnung

auf 1. Oktober zu vermieten, auf Wunsch mit Garten.

**Uhlandstraße 646 II.**

---

In meinem Hause am **Hirsauer Weg** habe ich eine

## Wohnung

**mit 2 Zimmern, Zubehör und Garten** zu vermieten.

**Franz Schoenlen jr.**

---

Ich vermiete die seither von Herrn Kauffmann innegehabte

## Wohnung

mit 4 Zimmern, Badezimmer und großer Veranda bis 1. Oktober.

**Ernst Kirchherr.**

---

**Eine dreizimmrige**

## Wohnung

samt Zubehör hat sofort zu vermieten

**Carl Emendörfer, Metzger, Bad Liebenzell.**

---

**Ein einfach**

## möbliert. Zimmer

hat auf 15. Juli oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

---

## Beinkranke

besonders mit Krampfadern, offenen Füßen, Reuma, Flechten, Gelenkleiden usw. Behaftete, heilt mit Erfolg ohne zu schneiden, ohne Bettruhe, schmerzlos **Spezial-Institut** von **O. Blasche, Stuttgart, Kronenstraße 30,** nächst Bahnhof. Sprechstunden 10—12 u. 2—4 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr. Dienstag keine Sprechst. Hunderte v. Dankschreiben Geheilter. (Prospekt.)

---

## Ist Ihr Mostfass leer?

dann füllen Sie es mit aus

**„Ulmer Mostkonserven"**

hergestelltem Haustrunk.

Gesünder und besser als Apfelmost.

Paket für 100 Ltr. nur **3.—**

bessere Sorte **3.50**

Wo nicht erhältlich, Versand per Nachnahme ab Mostkonservenfabrik Ulm.

Zu haben in:

**Calw:** L. Kempf, Colonialwaren,

**Deckenpfronn:** J. Bauer, Hdgl.

---

Am **Montag, den 14. Juli,** von **vormittags 8 Uhr** ab, habe ich im Gasthaus zur Schwane in **Hirsau** einen großen Transport

**erstklassiger**

## trächtiger Kalbinnen,

sowie schöne

## Zuchtrinder, Kühe und Stiere

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlichst einladet

**Rubin R. Löwengart.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw